



Eine unvergessliche Zeit in meinem Traumland

Mein Austauschjahr in Burnaby, Kanada



Anne

Die wichtige Entscheidung - für mein Wunschland

Als ich am 23. August mit meinen 15 Jahren ganz allein die Sicherheitskontrolle am Nürnberger Flughafen passierte, waren meine Gefühle zwiespältig: für ein ganzes Jahr nach Kanada – ohne Familie und Freunde! Worauf hatte ich mich da eingelassen?



Auf die Idee, ein Schuljahr im Ausland zu verbringen, hatte mich ein Mädchen aus der Nachbarschaft gebracht, das für sechs Monate nach Neuseeland gegangen war. Der Gedanke, eine völlig andere Kultur, andere Menschen sowie ein anderes Schulsystem kennen zu lernen und dabei selbstständig zu werden, reizte mich sehr. Kanada war von Anfang

an mein Wunschland. Wilde Landschaften, moderne Großstädte und ein anerkannt gutes Schulsystem waren weitere Argumente. Meine Eltern unterstützten meine Pläne und halfen mir bei der Auswahl einer geeigneten Organisation. Schließlich bewarb ich mich bei eure2 - education abroad. Nach umfangreichen Vorbereitungen und Einführungsseminaren ging es dann endlich im Sommer los.



Die Gastfamilie – *Welcome home*

Mit voll gepacktem Koffer startete ich in das große Abenteuer. Ich wusste inzwischen, dass ich in Burnaby, einem Vorort von Vancouver im englischsprachigen British Columbia leben und im benachbarten New Westminster zur Schule gehen würde. Mit meiner Gastfamilie gab



es per E-Mail vorab die ersten Kontakte. Man kann sich vorstellen, wie aufgeregt ich war, als ich nach einer sechzehnstündigen Reise schließlich in Vancouver landete und von

meiner *host family* in Empfang genommen wurde. Ich habe meine Gastfamilie von Anfang an sehr gemocht, und von Woche zu Woche wurden wir vertrauter miteinander. Der Vater Jacques (49) ist Franco-Kanadier und Lehrer an meiner Highschool, die Mutter Linda (56)

Förderlehrerin an einer *Middle School*. Besonders interessant war für mich das Zusammenleben mit Samira, meiner 14-jährigen taiwanesischen Gastschwester, die ebenfalls für ein Jahr in der Familie lebte. Samira und ich hatten jeweils ein eigenes Zimmer – sogar mit Internetzugang, was allerdings keine Selbstverständlichkeit ist. Das Zusammenleben war harmonisch und offen. Meine Gasteltern waren beide super engagiert und haben uns eine tolle Zeit ermöglicht. Häufig sind sie mit Samira und mir an den Wochenenden weggefahren – zum Beispiel zum großen Nachbarn in die USA. Wir waren in Seattle/Washington und Oregon, haben aber auch kleine Trips durch Kanada gemacht – so ins berühmte Skigebiet nach Whistler-Blackcomb, wo 2010 die olympischen Winterspiele stattgefunden haben. Auf all den Touren und auch zu Hause hatten wir viel Spaß, denn mein Gastvater Jacques ist ein urkomischer Typ. Wir haben oft zusammen





gelacht und ich muss noch immer schmunzeln, wenn ich an seine Geschichten denke.

Große Schule = große Vielfalt an Möglichkeiten

Bevor ich nach Kanada aufgebrochen bin, habe ich mit Hilfe von e2 -education abroad die für mich passende Schule ausgewählt. Ich konnte meine Interessen und Hobbys angeben – und die Fächer, die ich unbedingt belegen musste, um in Deutschland die 10. Klasse zu überspringen. Aus drei Schulvorschlägen konnte ich mir dann meinen Favoriten auswählen: die New Westminster Secondary School.

Frisch angekommen in New Westminster hatte ich, noch bevor das Schuljahr losging, ein



spannendes 2-wöchiges Orientierungsseminar, bei dem ich die anderen *Internationals* und die vielen verschiedenen Möglichkeiten der Highschool kennenlernte. Gleich zu Anfang traf ich auch meine Ansprechpartner an der Schule, die ich bei Schwierigkeiten kontaktieren konnte – es war so herzlich und nett, dass ich mich sofort gut aufgehoben fühlte!

Mit ca. 2.400 Schülern ist „meine“ Highschool die größte in British Columbia. Die Größe der Schule hat natürlich den immensen Vorteil, dass es eine riesige Auswahl an Fächern und Clubs gibt: Ski- und Snowboard- oder Mountainbike-Club, Fächer wie Medienkunst, Jazzgesang oder Elektrotechnik können gewählt werden. Aber: Wer die Wahl hat, hat die Qual. Ich habe für mich eine Kombination gewählt - aus kreativen Spaßfächern

und einer optimalen Vorbereitung auf meine Schule in Deutschland. Schade, dass ich nicht noch mehr Kurse belegen und in weiteren Clubs aktiv sein konnte, aber so ein Jahr geht schnell vorbei.

Der Schulalltag ist völlig anders strukturiert als bei uns in Deutschland. Wir hatten in Kanada pro Semester vier Fächer und die wurden Montag bis Freitag jeweils 76 Minuten lang unterrichtet. Ich habe im ersten Halbjahr *Social Studies*





(umfassende Kanadakunde), *Science* (Naturwissenschaften), *Art* (Kunst) und *Home Economics* (Handarbeit) gewählt. Dass ich hier Handarbeiten als Schulfach belegen konnte, gefiel mir ganz besonders. Im Unterricht habe ich ganz praktische Dinge gelernt, z.B. kleine Taschen entworfen und genäht, aber auch Hosen oder andere Kleidungsstücke. Die Nähmaschinen in der Schule durften wir sogar nach dem Unterricht nutzen!

Im zweiten Halbjahr standen dann Mathematik, Englisch, Französisch und Sport auf meinem Stundenplan. Einmal in der Woche war ich im *environment club* aktiv und habe an konkreten Umweltschutzprojekten mitgearbeitet. Dort haben wir z.B. einen Basar veranstaltet, um Honig von unseren Schul-Bienen zu verkaufen. Das gesammelte Geld wurde dann an Umweltorganisationen gespendet. Außerdem haben wir Schuldurchsagen gemacht, zum Thema Wasser- oder Energiesparen.

Auch im *environment club* habe ich einige nette Leute kennengelernt. Generell waren meine Schul-kameraden unwahrscheinlich hilfs-bereit und offen und haben mir so den Einstieg in das Jahr sehr erleichtert! Ungewohnt war für mich das freundschaftliche Verhältnis zu den kanadischen Lehrern. Die Klassen sind kleiner als in Deutschland und die Lehrer unglaublich engagiert – ganz anders als zu Hause!

Ein Highlight meiner Schulzeit war auch Homecoming, das erste Heimspiel unserer Football-Mannschaft in New Westminster. Natürlich war ich auch dabei, um unser Team in den Schulfarben Orange und Schwarz anzufeuern und mitzufeiern – auch wenn ich nicht unbedingt ein Football Fan bin.

Die neuen Freunde aus Vancouver

Mit meinen neuen kanadischen Freunden traf ich mich am Wochenende am liebsten in den *Malls* (das sind riesige Einkaufszentren). In der Nähe meiner Schule gab es eine mit 450 Geschäften! Dank des hervorragend ausgebauten Nahverkehrsnetzes kam ich mit Bus und *Skytrain* auch schnell in das Zentrum von Vancouver. Die Lage der Stadt zwischen Pazifik und Rocky Mountains ist unbeschreiblich schön. Am meisten beeindruckte mich aber die Vielfalt der Stadt: Wolkenkratzer, viktorianische Häuser, Chinatown, riesige Parks und ein buntes Völkergemisch auf den Straßen. Vancouver hat eine sehr hohe Einwanderungsquote, was sich in unserer Schule ebenfalls widerspiegelte. Wir *Internationals*





wurden an der Schule wie auch im öffentlichen Leben herzlich aufgenommen und überall akzeptiert.

Ein ganz besonderes Gemeinschaftsgefühl herrschte zu den olympischen Winterspielen, die auch in Sportstätten in Vancouver stattfanden. Da der Fackellauf zum Stadion direkt an meiner Schule vorbeiführte, bekamen wir den Nachmittag frei. Wir standen alle am Straßenrand und jubelten dem Träger des olympischen Feuers zu. Während der Spiele fand in Vancouver auch das chinesische Neujahrsfest statt, welches anders als bei uns erst im Februar gefeiert wird. Das war unglaublich schön: Menschen aus allen Nationen feierten zusammen in der Stadt!



Heimweh? – Ja, nach Kanada

Ich werde immer wieder gefragt, ob ich während des Jahres Heimweh gehabt habe. Ja, manchmal gab es Momente der Sehnsucht, aber insgesamt fühlte ich mich so wohl und gut aufgehoben, dass echtes Heimweh nicht aufkam. Dank der modernen Kommunikationsmittel lässt sich die Verbindung mit der Heimat ja auch gut aufrecht erhalten. Ich kann aber aus Erfahrung sagen, dass es sinnvoll ist, den Kontakt nicht zu intensiv zu halten. Sich auf die neue Umgebung einzulassen ist wichtig! Vor allem am Anfang, wenn man noch nicht so viele Leute kennt. Ich habe die Zeit genutzt auf neue Leute zuzugehen und schnell neue Freunde gefunden. Hätte ich mich auf Skype oder Facebook konzentriert, hätte ich sicher meine Freunde zu Hause mehr vermisst.

Meine super Gastfamilie, meine Freunde und die offenen Menschen in Kanada haben es mir aber leicht gemacht, mich wohl zu fühlen. Es war sogar ziemlich seltsam, Kanada wieder verlassen zu müssen! Neben meinen Gasteltern sind auch meine besten kanadischen Freunde mit zum Flughafen gekommen – ich glaube, ich habe in meinem Leben noch nicht so viel geweint. Schon da war mir klar, dass es vor allem das alltägliche Leben und meine Freunde in Burnaby sind, die mir zu Hause in Deutschland fehlen werden – unsere Gespräche, Mall-Besuche und spontanen Aktionen wie *sleepovers*, die aus dem Alltag etwas Besonderes machten.



Mittlerweile bin ich wieder zurück in Deutschland und habe mich gut eingelebt. Auch hier habe ich ja wichtige Freunde, die ich wiedersehen wollte! Tatsächlich ist es mir gelungen, gleich in der 11. Klasse in Deutschland einzusteigen. Während der Sommerferien musste ich etwas Schulstoff nachholen und so ist mir der Anschluss gut geglückt. Aber selbst wenn ich



die Klasse nicht hätte überspringen können, würde ich auf keinen Fall auf dieses Jahr verzichten wollen. Kanada hat mir so viel gegeben – ich kann ein Schuljahr dort nur wärmstens empfehlen. Traut Euch!